

**Presseunterlage:**

## **Autoritarismus in Österreich und Zentraleuropa**

Präsentation des Buches und Ergebnisse der Studie  
zu Autoritarismus, Geschichte und Demokratie in  
Österreich, Polen, Ungarn und der Tschechischen  
Republik



**Dr. Rossalina LATCHEVA,**

Soziologin, Universität Zürich, vormals IHS Wien  
+41 (0)44 6 35 23 24, [latcheva@soziologie.uzh.ch](mailto:latcheva@soziologie.uzh.ch)

**Günther OGRIS, MA,**

wissenschaftlicher Leiter und Geschäftsführer des Institute for Social Research  
and Analysis (SORA)

01 / 585 33 44 – 33, [go@sora.at](mailto:go@sora.at)

**Univ.-Prof. DDr. Oliver RATHKOLB,**

Vorstand des Instituts für Zeitgeschichte, Universität Wien

01 / 4277 – 41205, [oliver.rathkolb@univie.ac.at](mailto:oliver.rathkolb@univie.ac.at)

Montag, 28.6.2010

## Inhalt

<b>1. Daten zur Studie</b>	<b>3</b>
<b>2. Interdisziplinäre Zusammenarbeit</b>	<b>3</b>
<b>3. Autoritarismus in Österreich ab 2004 leicht gestiegen</b>	<b>4</b>
<b>4. Autoritarismus im Ländervergleich - Österreich geringste Verbreitung</b>	<b>5</b>
<b>4.1 Junge weniger autoritär (unabhängig vom Bildungsniveau)</b>	<b>5</b>
<b>5. Gefühle von Orientierungslosigkeit und politischer Machtlosigkeit</b>	<b>6</b>
<b>5.1. Gefühl politische Machtlosigkeit verstärkt Tendenz zur Stigmatisierung von Minderheiten</b>	<b>7</b>
<b>6. Ablehnung von Minderheitenrechten in Österreich vergleichsweise hoch</b>	<b>7</b>
<b>7. Neuer Politischer Autoritarismus im Ländervergleich</b>	<b>8</b>
<b>7.1 Gebildete lehnen neuen politischen Autoritarismus am stärksten ab</b>	<b>8</b>
<b>7.2 Ausnahme Ungarn</b>	<b>9</b>
<b>8. Verarbeitung von Geschichte: Zweiter Weltkrieg und Judenverfolgung</b>	<b>9</b>
<b>8.1 Kritische Auseinandersetzung mit Vergangenheit wichtig für demokratische politische Kultur</b>	<b>10</b>
<b>9. Ergebnisse zu Österreich:</b>	<b>11</b>
<b>9.1 „Opferdoktrin“ lebt weiter</b>	<b>11</b>
<b>9.2 Autoritarismus geht mit Ablehnung der Auseinandersetzung mit Holocaust einher</b>	<b>11</b>
<b>9.3 Engelbert Dollfuß im kollektiven Gedächtnis</b>	<b>11</b>
<b>10. Polen: Demokratiezufriedenheit mit Hang zu Führungspersönlichkeiten</b>	<b>12</b>
<b>11. Ungarn: Hohes Gefühl politischer Machtlosigkeit</b>	<b>12</b>
<b>12. Tschechien: Geringer Antisemitismus, negative Einstellung zu AusländerInnen</b>	<b>12</b>
<b>13. Der Systemwechsel 1989 im kollektiven Gedächtnis</b>	<b>12</b>
<b>14. Weiterhin national unterschiedliche Geschichtsbilder</b>	<b>13</b>
<b>ANHANG</b>	<b>14</b>

# Autoritarismus in Österreich und Zentraleuropa

Oliver Rathkolb / Günther Ogris (Hrsg.):

*Authoritarianism, History and Democratic Dispositions in Austria, Poland, Hungary and the Czech Republic*

Studienverlag Innsbruck-Wien-Bozen, 2010

## 1. Daten zur Studie

Projektleitung: Oliver Rathkolb, Günther Ogris

Fördergeber: Zukunftsfonds der Republik Österreich, Bundeskanzleramt

Erhebungsgebiet: Österreich, Polen, Ungarn, Tschechien

Grundgesamtheit: in Österreich, Polen, Ungarn und Tschechien lebende Personen ab dem 18. Lebensjahr

Stichprobenumfang: Je 1.000 Personen in den vier Ländern (Gesamtdatensatz: 4.000 Personen)

Befragungszeitraum: 8. November bis 16. Dezember 2007

## 2. Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Wie sich totalitäre Erfahrungen auf autoritäre bzw. demokratische Einstellungen von Menschen auswirken, ist bis dato ein wenig erforschtes Gebiet. Um die komplexen Herausforderungen der Fragestellung zu bewältigen, arbeiteten in dem interdisziplinären Projektteam SoziologInnen und PolitologInnen mit ZeithistorikerInnen zusammen.

Insbesondere die unterschiedlichen geschichtlichen Kontexte der beteiligten Länder mussten berücksichtigt und interpretiert werden, um vergleichbare Ergebnisse zu erzielen. Die Spätfolgen von NS-Regime, kommunistischen Diktaturen und politischen Verfolgungen sind hierbei konkrete Faktoren. Die Einbeziehung von LänderkorrespondentInnen in das Projekt sicherte die Berücksichtigung des jeweiligen Länderkontexts.

Im Zuge der Entwicklung des Fragebogens untersuchten die HistorikerInnen die in den einzelnen Ländern kommunizierten Geschichtsbilder zu den im Projekt thematisierten historischen Epochen. Auf dieser Basis entwickelte das Team unter Leitung von Oliver Rathkolb und unter Einbindung der Korrespondenten in den Partnerländern entsprechende Sinnformeln für den Fragebogen (= emotional aufgeladene eindimensionale Aussagen, die eine kollektive Erinnerung wachrufen).

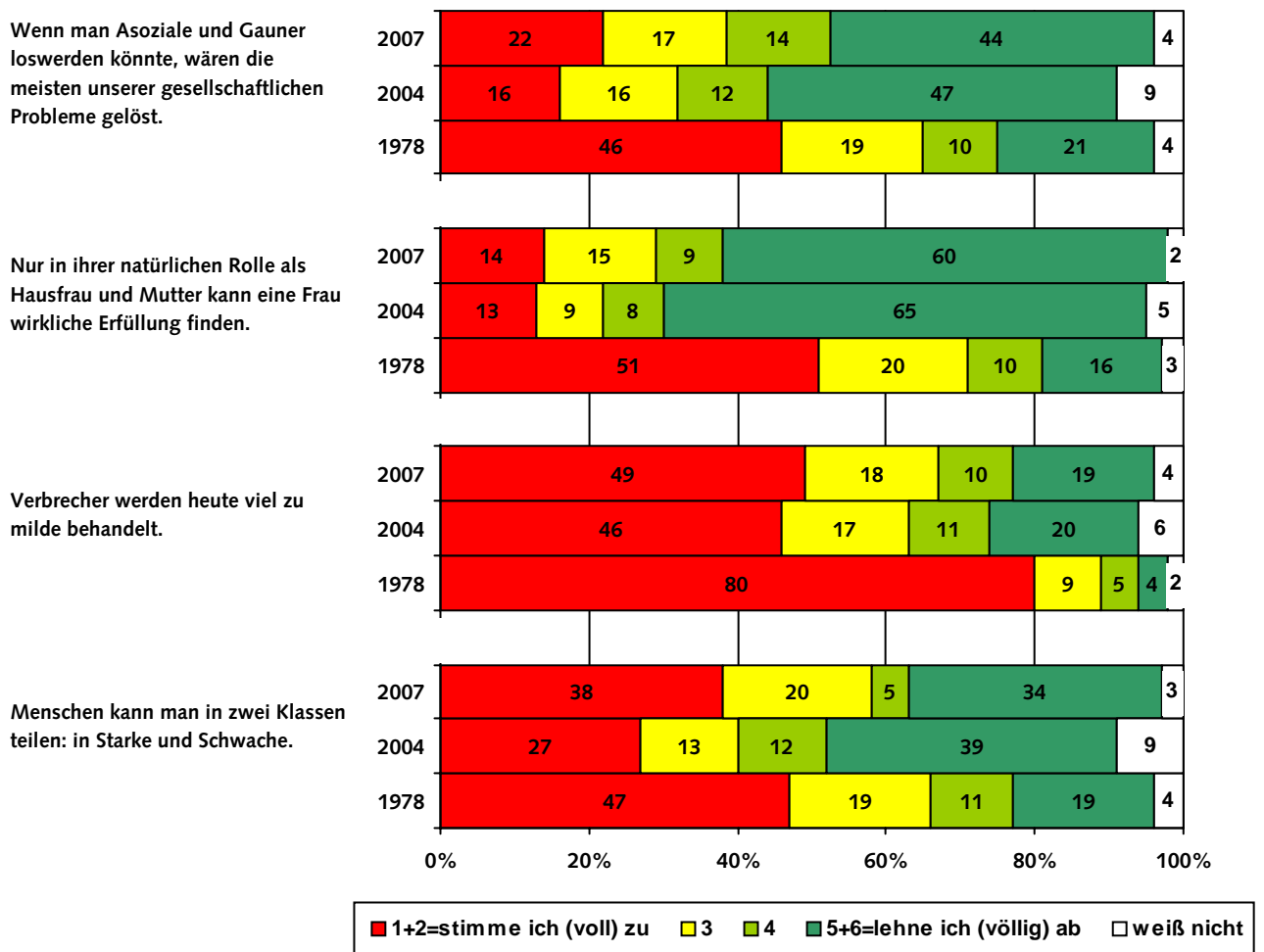
Das Team SORA unter Einbindung von Rossalina Latcheva erarbeitete die Items zur Messung all der anderen im Modell verwendeten theoretischen Konstrukte. Eine Sekundärdatenanalyse überprüfte Reliabilität, Validität und Äquivalenz jener Items, die aus bestehenden Umfrageinstrumenten in den Fragebogen übernommen wurden.

### 3. Autoritarismus in Österreich ab 2004 leicht gestiegen

Zum Autoritarismus liegen für Österreich Vergleichswerte aus den Jahren 1978 und 2004 vor. Demnach zeigt sich in allen abgefragten Dimensionen ein starker Rückgang autoritärer Dispositionen in der österreichischen Bevölkerung zwischen 1978 und 2004.

Zwischen 2004 und 2007 steigen die Werte wiederum leicht an.

Abb. 1: **Autoritarismus Skala**, die nur in Österreich gefragt wurde (Entwicklung seit 1978):

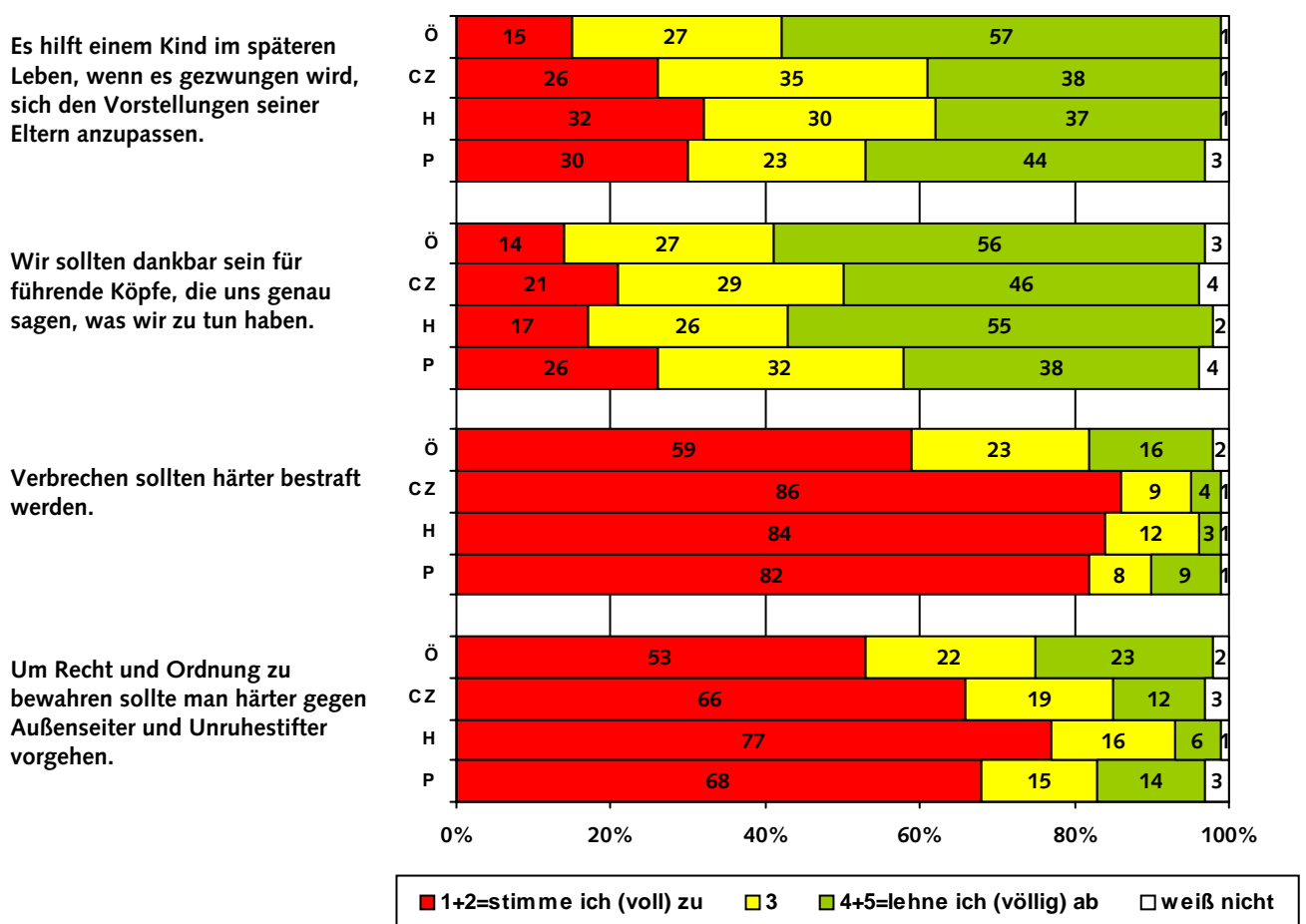


#### 4. Autoritarismus im Ländervergleich – Österreich geringste Verbreitung

Das Forschungsprojekt versteht „Autoritarismus“ als individuelle, autoritäre Disposition, also eine relativ dauerhaft wirkende Bereitschaft, auf bestimmte Umweltbedingungen mit bestimmten Verhaltensweisen oder anderen Eigenarten zu reagieren.

Da die Disposition zu Autoritarismus nicht direkt messbar ist, wurde sie durch das in der Literatur ausreichend abgesicherte Merkmalsbündel „Autoritäre Aggression“ und „Autoritäre Submission“ gemessen. – Demnach sind beide Dispositionen in Österreich vergleichsweise am wenigsten verbreitet.

Abb. 2: Ländervergleich Autoritarismus



#### 4.1 Junge weniger autoritär (unabhängig vom Bildungsniveau)

Generell zeigen die Umfrageanalysen, dass je jünger die Befragten sind, desto weniger Indikatoren für Autoritarismus sich nachweisen lassen. Dieser Effekt tritt unabhängig davon auf, welchen Bildungsabschluss die Befragten erreicht haben. Es gibt also in Summe einen deutlichen Generationeneffekt auf die autoritäre Disposition, der nicht durch das höhere Bildungswesen zu erklären ist.

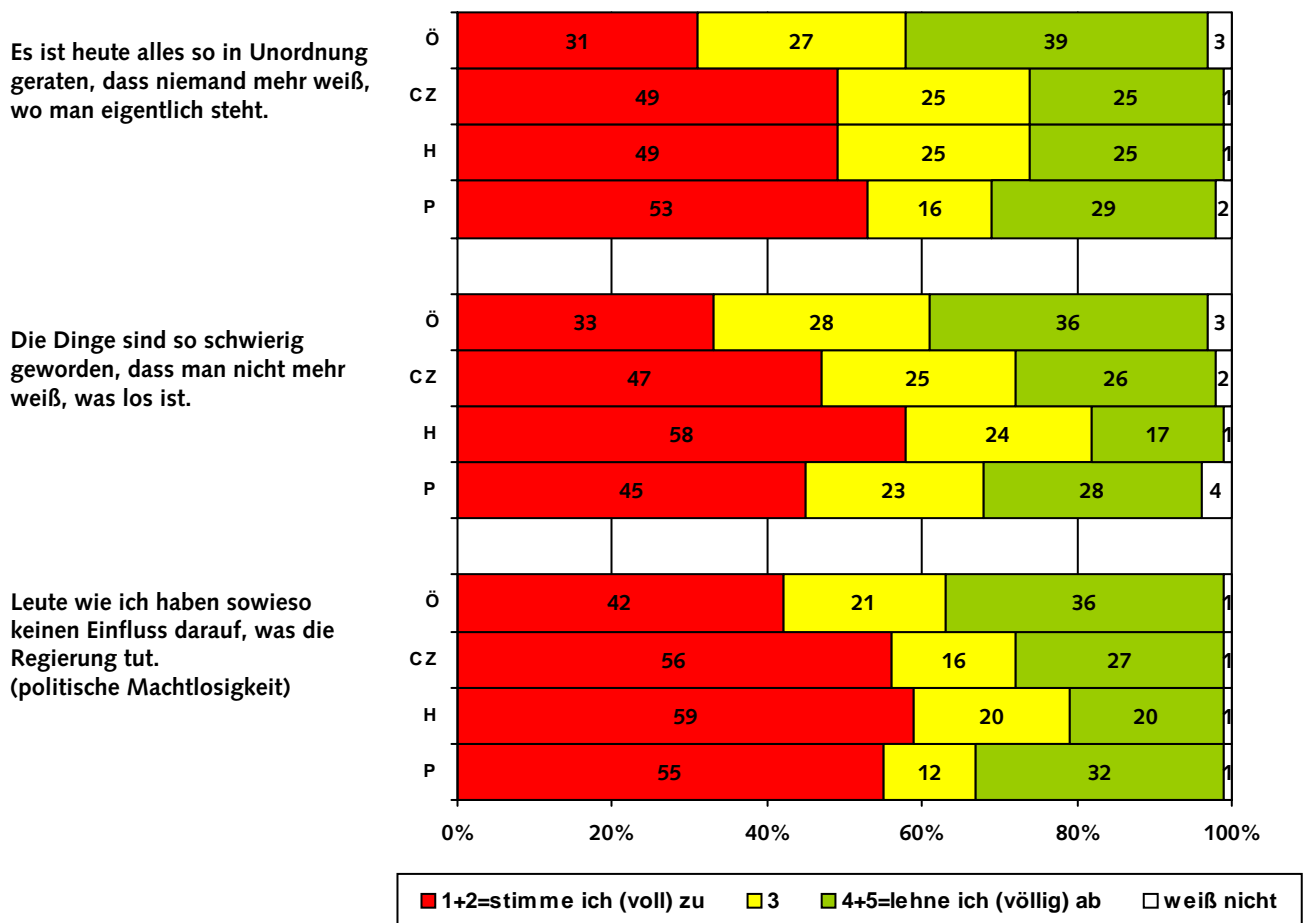
### 5. Gefühle von Orientierungslosigkeit und politischer Machtlosigkeit

Wie erklären sich die Zustimmung zu neuem politischen Autoritarismus, die Ablehnung der Auseinandersetzung mit der autoritären Vergangenheit der untersuchten Länder oder die Ablehnung von Minderheitenrechten?

Als eine Erklärung dieser aktuellen Phänomene wurde das soziologische Konzept der „Anomie“ herangezogen, das entlang der Dimensionen „Orientierungslosigkeit“ und „politische Machtlosigkeit“ gemessen werden kann.

In allen untersuchten Ländern zeigt sich, dass insbesondere „autoritäre Unterwürfigkeit“ (als eine Subdimension von Autoritarismus) signifikant die Orientierungslosigkeit der befragten Personen verstärkt. Weiters zeigen diese Personen eine verstärkte Akzeptanz von Formen des neuen politischen Autoritarismus wie etwa dem Verbot politischer Proteste (z.B. Streiks).

Abb. 3: Ländervergleich Anomia



### 5.1. Gefühl politische Machtlosigkeit verstärkt Tendenz zur Stigmatisierung von Minderheiten

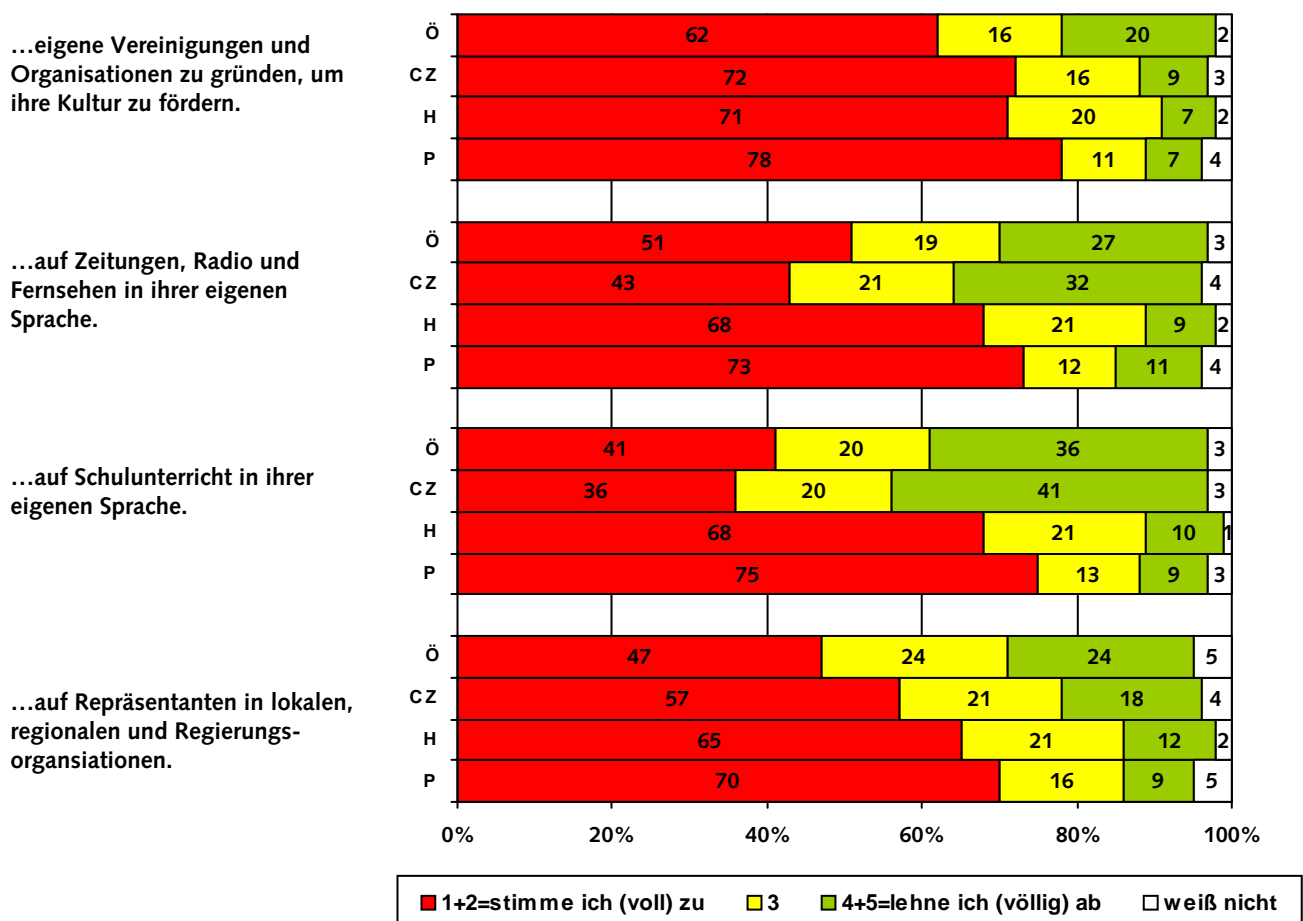
Personen, die sich politisch machtlos fühlen, zeigen eine verstärkte Tendenz, Minderheiten als Sündenböcke zu stigmatisieren und sind damit auch bereit, Minderheitenrechte zu beschneiden. Dieser Effekt ist in allen Ländern außer in Ungarn signifikant.

### 6. Ablehnung von Minderheitenrechten in Österreich vergleichsweise hoch

Die Einstellungen zu Minderheitenrechten wurden im Ländervergleich anhand von vier miteinander verbundenen Fragen erhoben. Der Vergleich zeigt eine höhere Ablehnung von Minderheitenrechten in Österreich und der Tschechischen Republik als in Ungarn und Polen.

Abb. 4: Ländervergleich Minderheitenrechte

Taditionelle Minderheiten sollten das Recht haben....



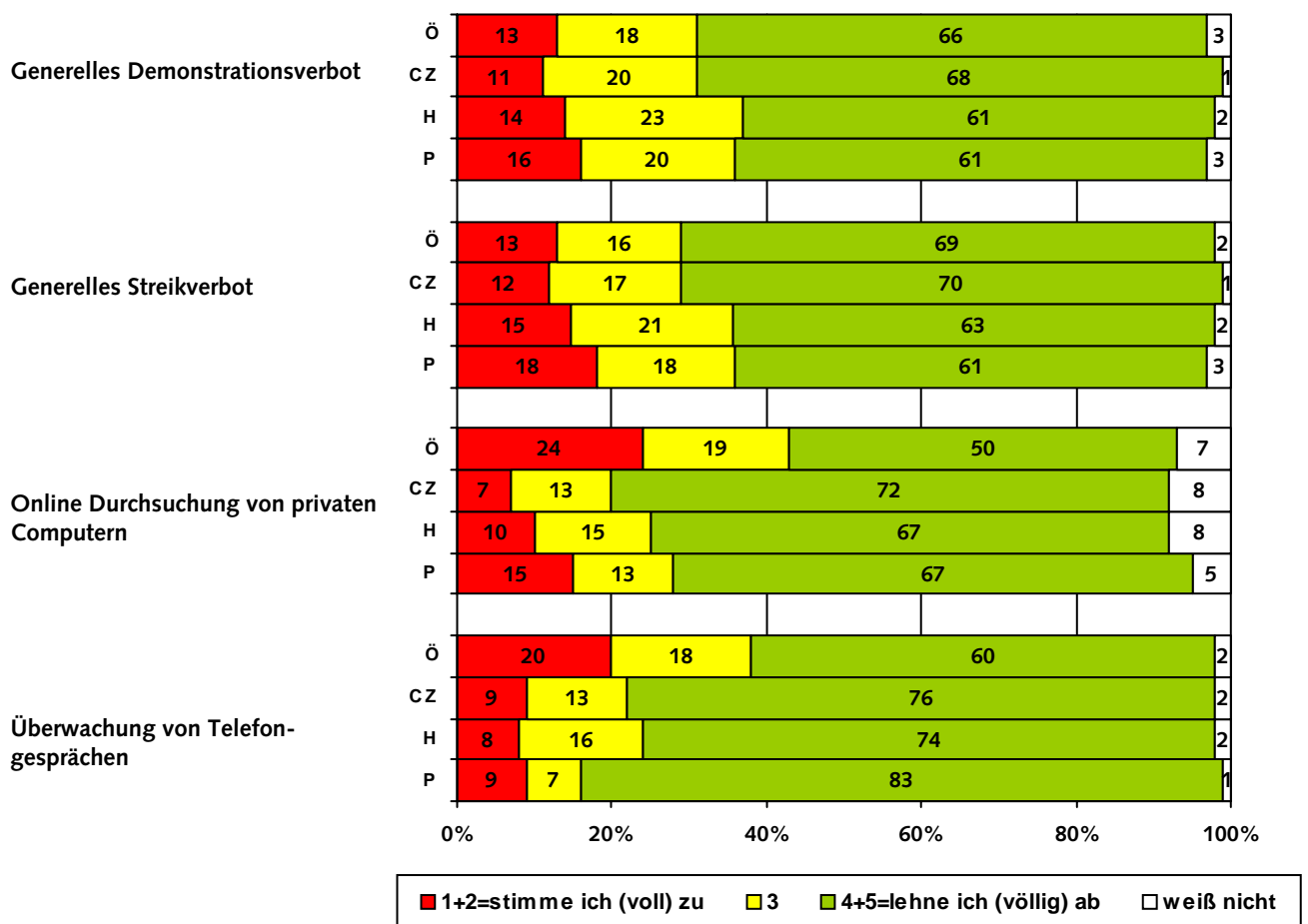
## 7. Neuer Politischer Autoritarismus im Ländervergleich

Mögliche Beschneidungen von Bürgerrechten wurden als eine Form des neuen politischen Autoritarismus verstanden. Nach den Anschlägen vom 11. September und dem von den USA im Anschluss geführten Kampf gegen den Terrorismus hat diese Thematik auch umgehend in den europäischen politischen Diskurs Einzug gehalten.

- Die Daten zeigen insbesondere eine relativ höhere Zustimmung zu Formen des Überwachungsstaates in Österreich als in den anderen untersuchten Ländern.

Abb. 5: Ländervergleich **Neuer Politischer Autoritarismus**

Welche Maßnahmen seitens der Regierung halten Sie für gerechtfertigt?



### 7.1 Gebildete lehnen neuen politischen Autoritarismus am stärksten ab

Personen mit umfassenderer Bildung lehnen den Neuen Politischen Autoritarismus besonders stark ab. Bemerkenswert ist, dass der direkte Effekt von Bildung hier vor allem in Ungarn und Polen festzustellen ist, weniger in Österreich und überhaupt nicht in der Tschechischen Republik.

## 7.2 Ausnahme Ungarn

In Ungarn gibt es einen umgekehrten Effekt von autoritärer Aggression auf neuen politischen Autoritarismus: Ungarn mit einer solchen Disposition neigen eher dazu, die Statements zu Verbot von Demonstrationen und Überwachungsmassnahmen abzulehnen.

Daraus lässt sich schließen, dass:

- eine autoritär-aggressive Disposition in Umbruch- und Krisenzeiten eher aktiviert wird und damit den Vertrauensverlust in der Politik und ihren Institutionen verstärkt;
- damit variiert diese individuelle Disposition auch stark mit der aktuellen politischen Landschaft: Effekte sind unterschiedlich, je nachdem ob rechts-autoritäre Parteien in Opposition oder in der Regierung sind und welche Politik sie machen. (zum Befragungszeitraum waren in Ungarn Demonstrationen das Mittel der rechten Opposition gegen die linke Regierung)

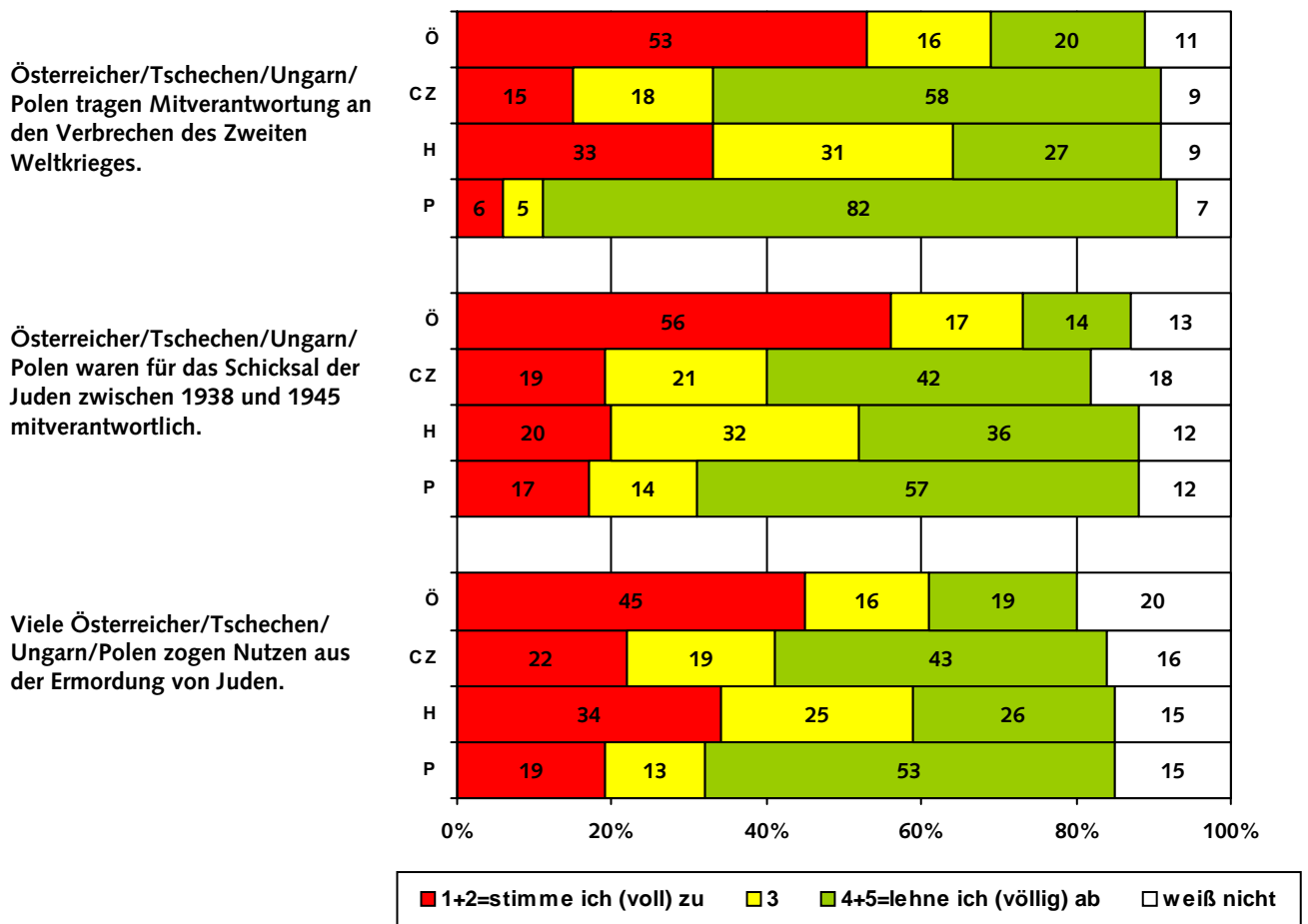
## 8. Verarbeitung von Geschichte: Zweiter Weltkrieg und Judenverfolgung

Die Vergangenheit bzw. die Erinnerungen daran oder die Vorstellungen darüber wirken auf Individuen und Gruppen ein und bestimmen ihr Denken und Handeln.

Im Rahmen des Forschungsprojekts wurde nach Geschichtsbildern zu einer Reihe von Perioden und Ereignissen des 20. Jahrhunderts gefragt.

Zu den Themen Zweiter Weltkrieg und Judenverfolgung zeigt die Tabelle deutliche Unterschiede zwischen den untersuchten Ländern - mit einer relativ hohen Bereitschaft in Österreich, politische Mitverantwortung zu zeigen und einer deutlichen Zurückweisung dieser Vorstellung in Polen, und einer starken Tendenz in Ungarn, dieser Frage durch mittige Positionen auszuweichen.

Abb. 6: Ländervergleich „Zweiter Weltkrieg“ (Faktor „Mitverantwortung und Schuld“)



Bei dem Vergleich der Auswertung der Antworten nach der Erinnerung über den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust fällt in allen Ländern die hohe Rate an Nicht-Antworten in allen vier Ländern auf – von 40.2% in Polen bis zu 47.7% in Österreich.

### 8.1 Kritische Auseinandersetzung mit Vergangenheit wichtig für demokratische politische Kultur

Untersucht wurde auch die Wechselbeziehung zwischen historischen Erinnerungen und individuellen autoritären Dispositionen. In diesem Bereich zeigte sich, dass trotz der unterschiedlichen Rolle der Kriegsgesellschaften in diesen vier Ländern es einen gemeinsamen Trend gibt, dass die Unterdrückung von Kollaboration oder Akzeptanz von Kriegsverbrechen und des Holocaust auch die Tendenz zur Zurückweisung von Rechten für Minderheiten verstärkt – ebenso wie den Antisemitismus.

Dieses Ergebnis zeigt die wichtige Rolle einer kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen kollektiven Vergangenheit für die Konstituierung und Festigung eines demokratischen Selbstverständnisses.

## 9. Ergebnisse zu Österreich:

### 9.1 „Opferdoktrin“ lebt weiter

In Österreich stimmten über 50% der Befragten einer Mitverantwortung der österreichischen Gesellschaft für die Verbrechen des Nationalsozialismus zu, nur knapp unter 20% lehnten dies ab. Trotz gesteigener selbstkritischer Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der Rolle von Österreichern in der Deutschen Wehrmacht und der NS-Terrormaschinerie, lebt die „Opferdoktrin“ – Österreicher als Opfer des NS-Regimes – weiter: mit 36.5% Zustimmung und 25% Zurückweisung. Was die politische Gesinnung der dazu Befragten betrifft, so waren alle Parteianhänger relativ gleich vertreten, mit Ausnahme der Grünen, die eine deutlich kritischere Position einnahmen.

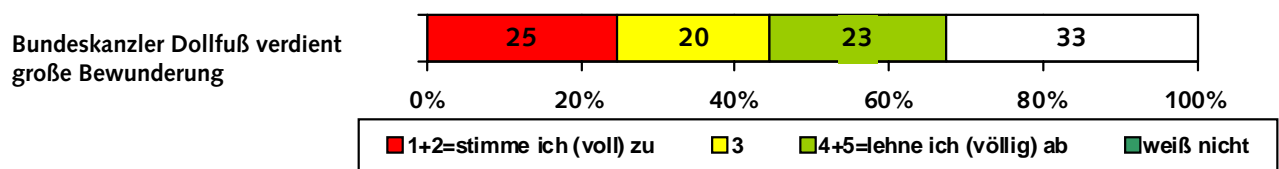
### 9.2 Autoritarismus geht mit Ablehnung der Auseinandersetzung mit Holocaust einher

In Österreich gibt es darüber hinaus eine eindeutige Verbindung zwischen Autoritarismus aggressiver Prägung und der Abwehr der Auseinandersetzung mit dem Holocaust und der Verfolgung der Juden. Dies lässt sich in den anderen untersuchten Ländern nicht nachweisen. Autoritarismus hat in Ungarn, Polen und Tschechien andere historische Wurzeln oder entsteht aus aktuellen Konfliktsituationen, wohingegen er in Österreich stärker historisch bedingt ist.

### 9.3 Engelbert Dollfuß im kollektiven Gedächtnis

Dass Personen mit autoritären Einstellungen auch deutlichere Tendenzen zur Verklärung von historischen Diktatoren aufweisen, zeigte sich vor allem in Österreich. Bewunderer von Bundeskanzler Engelbert Dollfuß, der 1933 nach einer Geschäftsordnungskrise das Parlament aufgelöst und den Bürgerkrieg des Februar 1934 mitzuverantworten hatte, wiesen eine sehr starke submissive autoritäre Einstellung auf. Im Gegenzug sahen jene, die für Minderheitenrechte eintraten, Dollfuß eher als Zerstörer der Demokratie. Jene, die Dollfuß als Märtyrer einstufte, votierten wiederum deutlicher gegen Minderheitenrechte.

Abb. 7: Dollfuß-Bewunderung in Österreich



## **10. Polen: Demokratiezufriedenheit mit Hang zu Führungspersönlichkeiten**

Polen hat ein auch durch andere Umfragen dokumentiertes autoritäres Kernpotential von 13%. Trotzdem dominiert Demokratiezufriedenheit mit Hang zu Führungspersönlichkeiten: So unterstützten 45% der Befragten einen starken Führer, bzw. 61% präferierten eine Expertenregierung. Der Antisemitismus in Polen ist im Vergleich zu anderen Ländern deutlich höher einzustufen.

## **11. Ungarn: Hohes Gefühl politischer Machtlosigkeit**

Besonders stark war in Ungarn – verglichen mit den anderen drei Ländern – die Einstellung, dass es keine Möglichkeiten gibt, den politischen Prozess zu beeinflussen – rund 60% zeigten sich desillusioniert – und einem extrem negativen Gefühl bezüglich dem Funktionieren der Demokratie (knapp 16% Zustimmung verglichen mit 32% noch 1991) verbunden mit einem extrem hohen Misstrauen gegenüber politischen Parteien und dem Parlament.

Diese Grundsatz Einstellungen finden sich in vielen post-kommunistischen Staaten aufgrund der radikalen und raschen Änderungen von Wertesystemen und teilweise prekarierten Lebenssituationen bzw. Zukunftsentwürfen.

## **12. Tschechien: Geringer Antisemitismus, negative Einstellung zu AusländerInnen**

Auffallend und paradox zugleich war das tschechische Ergebnis, da die Grundpfeiler einer etwaigen autoritären Einstellung wie Gehorsam und Werte im Familienbereich sehr stark ausgeprägt waren, gleichzeitig aber Kategorien, die ein lebendiges demokratisches bis nicht-autoritäres System umschreiben, ebenfalls überdurchschnittlich deutlich zu Tage traten.

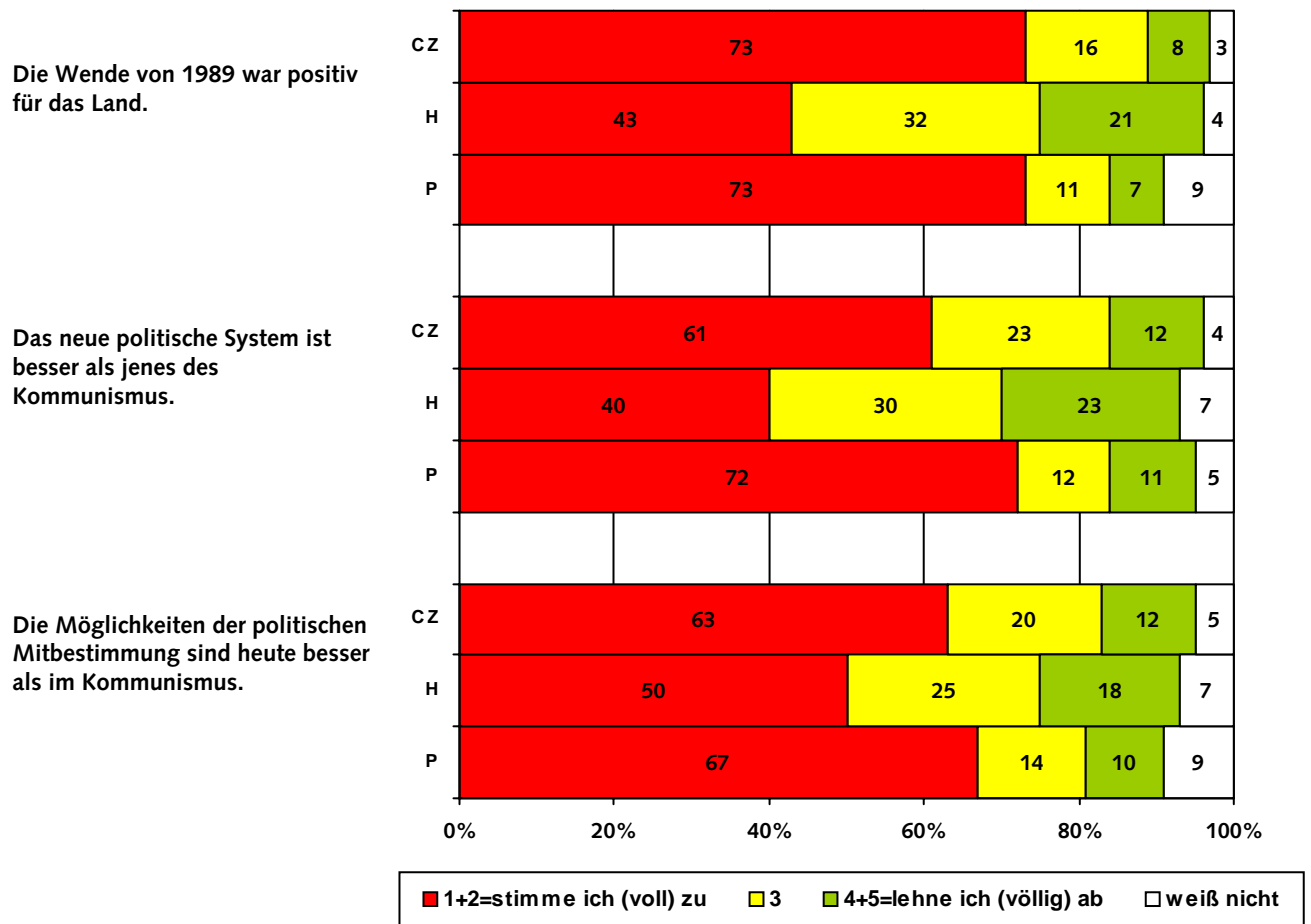
Während die tschechische Gesellschaft im Vergleich zu Polen und Ungarn einen niederen Grad von Antisemitismus aufwies, waren Minderheiten und Ausländereinstellungen deutlich negativer – insbesondere vor dem Hintergrund der vorurteilsgeladenen Roma-Perzeption. Insgesamt gesehen wurde die demokratische Entwicklung seit 1989 bejaht, wenn auch die soziale Sicherheit des kommunistischen Systems – ohne dessen Rückkehr zu wünschen – vermisst wurde.

## **13. Der Systemwechsel 1989 im kollektiven Gedächtnis**

Bezüglich der Einschätzungen der Bedeutung der geo- und gesellschaftspolitischen Änderungen um 1989 variieren die Vorstellungen. Während in der Tschechischen Republik und in Polen der politische Systemwechsel 1989 zur Demokratie nach wie vor durchaus positiv gesehen wurde, gab es in Ungarn keineswegs eindeutige Positionen.

Aber auch in Österreich, jenem Land, das bis 1989 die Existenz des Eisernen Vorhanges beklagt und als negativ für die ökonomische und politische Entwicklung dargestellt hat, ist die Rezeption von 1989 in der Gegenwart höchst ambivalent. Knapp unter 50% der Befragten sahen einen Vorteil in der Öffnung der Grenzen.

Abb. 8: Ländervergleich „Einstellungen zur Wende“

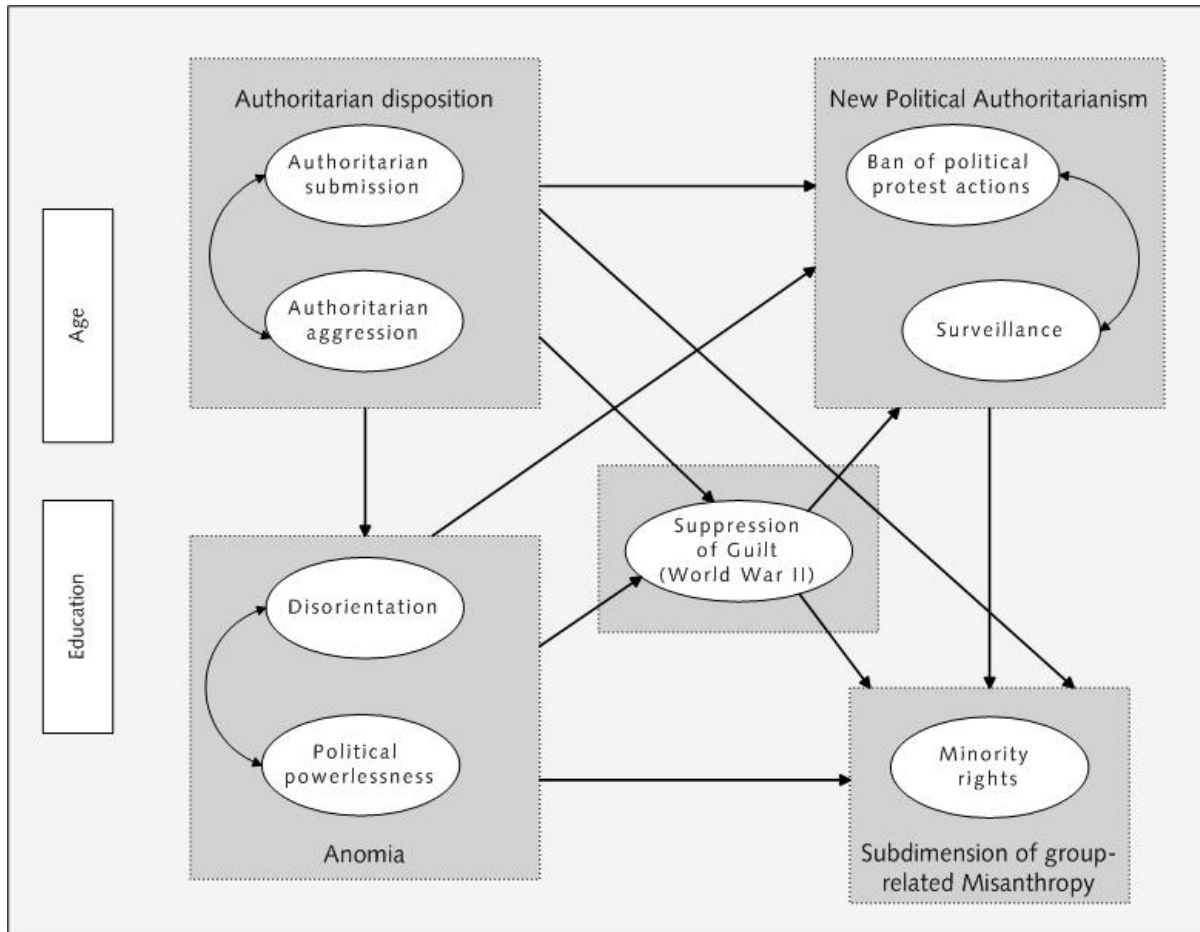


### 14. Weiterhin national unterschiedliche Geschichtsbilder

Zusammenfassend kann man sagen, dass es weder zu 1989 noch zu dem in allen vier Ländern erlebten II. Weltkrieg und Holocaust eine gemeinsame europäische historische Vorstellung gibt, dass sich aber in beiden Fällen zumindest bereits clusterartige gemeinsame europäische Entwicklungen in dieser Richtung abzeichnen, wobei Österreich stärker Richtung Deutschland tendiert und die drei postkommunistischen Staaten ähnliche Zurückhaltung bezüglich einer „Mitverantwortung“ signalisieren.

## ANHANG

### Das Erklärungsmodell der Studie und die Zusammenhänge zwischen den einzelnen theoretischen Konstrukten



Die durchschnittliche Erklärungskraft des dargestellten Modells ist für Österreich am stärksten wobei für alle 4 Länder je nach Einstellungsdimension differenziert werden muss.

- Autoritäre Unterwürfigkeit (als eine Subdimension der individuellen autoritären Disposition) verstärkt signifikant die normative und kognitive Desorientierung der befragten Personen in allen untersuchten Ländern. In Ungarn verstärkt diese auch Gefühle politischer Hilflosigkeit.
- In allen Ländern zeigt sich auch ein signifikanter Effekt von autoritärer Unterwürfigkeit auf den neuen politischen Autoritarismus.
- Im Unterschied dazu wirkt sich die autoritäre Aggression signifikant nur auf Gefühle politischer Hilflosigkeit in allen Ländern (mit Ausnahme Ungarns).
- Für die österreichische Stichprobe verstärkt diese auch die unkritische Erinnerung an das Zweite Weltkrieg und den Holocaust.
- Interessant ist jedoch das untererwartete Vorzeichen des Effekts von autoritärer Aggression auf neuen politischen Autoritarismus in Ungarn: Ungarn mit einer solchen Disposition neigen eher dazu die Statements zu Verbot von Demonstrationen und Überwachungsmaßnahmen abzulehnen.

- Eine autoritär-aggressive Disposition führt in Österreich auch zu Intoleranz gegenüber nationalen Minderheiten und in Ungarn zu Akzeptanz von weitreichenden Rechte für ethnische Ungarn, die außerhalb der nationalen Grenzen leben (umgekehrtes Vorzeichen des Effekts auch hier).

**Korrelationen: Standardisierte direkte Effekte nach Land \***

	Austria	Czech Rep.	Hungary	Poland
<b>Age</b>				
Age----->Submission	-0.272	-0.195	-0.289	-0.371
Age----->Aggression	-0.170	-0.120	-0.249	-0.205
Age----->Disorientation	0.105			
Age----->Political powerlessness				-0.215
Age----->Remembrance of the WWII (Guilt suppression)				0.334
Age----->Ban on political protest				
Age----->Surveillance				
Age----->Minority rights	-0.216	-0.101	-0.135	
<b>Education</b>				
(Correlation Education & Age)	(-0.079)	(-0.225)		
Education----->Submission	0.288	0.204	0.196	0.423
Education----->Aggression	0.400	0.127	0.092	0.289
Education----->Disorientation		0.141	0.171	
Education----->Political powerlessness			0.157	
Education----->Remembrance of the WWII (Guilt suppression)			-0.115	
Education----->Ban on political protest	0.086		0.145	0.129
Education----->Surveillance				
Education----->Minority rights			-0.206	
<b>Submission</b>				
(Correlation Submission & Aggression)	(0.573)	(0.522)	(0.366)	(0.459)
Submission----->Disorientation	0.502	0.532	0.544	0.743
Submission----->Political powerlessness			0.156	
Submission----->Remembrance of the WWII (Guilt suppression)				
Submission----->Ban on political protest	0.306	0.396	0.424	0.318
Submission----->Surveillance	0.637	0.373	0.454	0.219
Submission----->Minority rights			-0.266	
<b>Aggression</b>				
Aggression----->Disorientation	0.285			
Aggression----->Political powerlessness	0.536	0.321		0.359
Aggression----->Remembrance of the WWII (Guilt suppression)	-0.363			
Aggression----->Ban on political protest			-0.201	

<b>Aggression-----&gt;Surveillance</b>			<b>-0.218</b>	
<b>Aggression-----&gt;Minority rights</b>	<b>-0.163</b>		<b>0.385</b>	
<b><u>Disorientation</u></b> <b>(Correlation disorientation &amp; political powerlessness)</b>	<b>(0.226)</b>	<b>(0.512)</b>	<b>(0.674)</b>	<b>(0.435)</b>
<b>Disorientation-----&gt;Remembrance of the WWII (Guilt suppression)</b>				
<b>Disorientation-----&gt;Ban on political protest</b>	<b>0.206</b>	<b>0.235</b>		
<b>Disorientation-----&gt;Surveillance</b>	<b>-0.271</b>			
<b>Disorientation-----&gt;Minority rights</b>				
<b><u>Political powerlessness</u></b>				
<b>Political powerlessness ----&gt;Remembrance of the WWII (Guilt suppression)</b>				
<b>Political powerlessness -----&gt;Ban on political protest</b>				
<b>Political powerlessness ----&gt;Surveillance</b>			<b>-0.127</b>	
<b>Political powerlessness -----&gt;Minority rights</b>	<b>-0.178</b>	<b>-0.268</b>		<b>-0.154</b>
<b><u>Remembrance of the WWII (Guilt suppression)</u></b>				
<b>Remembrance of the WWII (Guilt suppression)-----&gt; Ban on political protest</b>	<b>-0.224</b>		<b>0.119</b>	
<b>Remembrance of the WWII (Guilt suppression)-----&gt; Surveillance</b>			<b>0.171</b>	
<b>Remembrance of the WWII (Guilt suppression)-----&gt; Minority rights</b>	<b>0.276</b>	<b>0.127</b>	<b>0.102</b>	<b>0.141</b>
<b><u>Ban on political protest actions</u></b> <b>(Correlation ban on political protest &amp; surveillance)</b>	<b>(0.106)</b>		<b>(0.283)</b>	
<b>Ban on political protest ----&gt;Minority rights</b>	<b>-0.105</b>			<b>-0.208</b>
<b><u>Surveillance</u></b>				
<b>Surveillance---&gt; Minority rights</b>				

\*p<.01; empty cells represent non-significant results